

deren Tochter Gertrud Marianne Kugel ab 1937 mit dem österr. Schriftsteller Hans Weigel verheiratet war – wurde jedoch bereits 1885 geschieden. 1884 war S. nach Rorschach (Schweiz) übersiedelt, ab November 1888 lebte er, nach kurzen Aufenthalten in München und Straßburg, in Wien, wo er mit Brahms und Max Kalbeck (beide s. d.) Freundschaft schloß. Es entstanden noch eine Reihe unveröff. dram. Entwürfe (etwa die Volkstragödie „Terror“, 1910, die S. selbst als sein wichtigstes Werk ansah) und Lyrik, auch in elsäss. Mundart. Anhaltende Mißerfolge machten S. zum Misanthropen, der die letzten Jahre in Wien völlig zurückgezogen verbrachte. S. erreichte einige Wirkung als Übers. französ. (v. a. Victor Hugo, auch Corneille und Dumas) und span. Dramatiker (u. a. Calderón), blieb sonst eklektizist. – der Vorliebe Ludwigs II. entsprechend. Sein dram. Stil ist der der Klassik; als Nachahmer Schillers und Mitgl. des „Münchener Epigonenkreises“ befaßte er sich mehr mit der Dramentheorie der Weimarer Klassik als mit einer eigenständigen.

W.: Maria, Kgn. von Schottland, 1868; Doctor Vorwärts oder Du sollst nicht capitulieren, 1871; Der Cid, 1872 (nach P. Corneille); Dreiundneunzig, 3 Bde., 1874 (Übers. nach V. Hugo); Der Doppelgänger, 1877 (2. Fassung; Gfn. Egmont, 1877); Die Herzogin v. Chateauroux, 1880 (Übers. nach S. Gay); Samiel, hilf!, 1881; Die Burgherren, 1882 (auch: Die Burggrafen, Übers. nach V. Hugo); In Straßburger Mundart, in: Neues Münchener Dichterbuch, hrsg. von P. Heyse, 1882 (Ged.); Ueber die orthograph. Anarchie im Schrifttum des Straßburger Dialekts und der nächstverwandten elsäss. Mundarten, 1896; Der Weg zum Frieden, o. J. (1874 aufgef.); Übers. in Novellenschatz des Auslandes, hrsg. von P. Heyse und H. Kurz, 1–3, 8, o. J.; usw. Bühnenmanuskripte usw. u. a. Bayer. Staatsbild. und Dt. Theatermus., beide München, Deutschland.

L.: Neues Wr. Tagbl. vom 19. N. Fr. Pr. vom 21. 8., Neues Wr. Journal vom 16. 12. 1922; Brümmer; Kosch; Kosch, Theaterlex.; K. Walter, L. Schneegans (1812–58) ... und der Dramatiker L. S. (1842–1922), 1941 (mit Bildern); K. Hommel, Die Separatvorstellungen vor Kg. Ludwig II. von Bayern, (1963), s. Reg. (mit Auff. Verzeichnis); Literatur Lex., hrsg. von W. Killy, 10, (1991). (G. Heldt)

**Schneeweis(s)** Karl (Charles, Carlo), Kupferstecher, Radierer und Zeichner. Geb. Salzburg, Erzbistum Sbg. (Sbg.), 15. 4. 1745; gest. ebenda, 30. 4. 1826. Stud. nach Absolv. der Salzburger Hofzeichnungschule ab 1769 in Wien an der Kupferstecher- und Zeichnungs-Akad. Figuren- und Architekturzeichnen sowie Kupferstechen. Nach drei Semestern kehrte er wieder nach Salzburg zurück, wo er in der dortigen Pagerie und bei mehreren adeligen Familien Unterricht im Zeichnen erteilte. 1776 reiste S. über Emp-

fehlung des erzbischöfl. Obersthofmeisters Lactanz Gf. Firmian, der selbst Kunstfreund und ausübender Künstler war, zu dessen Bruder Karl Joseph Gf. Firmian, dem damaligen Gen.Gouverneur der Lombardei, nach Mailand. Dort blieb er drei Jahre und kehrte anschließend endgültig nach Salzburg als Zeichenmeister zurück. S.s Umrißradierungen, die er meist in Grisaille lavierte, wirken sehr bescheiden, wie überhaupt seine Arbeiten – viele davon sind verschollen – von meist einfacher Art zu sein scheinen, aber gerade darin paradigmatisch für die Gebrauchskunst um 1800 sind. Er war konsequenter als August Naumann bemüht, Landschaft in reiner Kontur einzufangen, wodurch er fälschl. als früherer Naiver mißverstanden wurde.

W.: Theophrastus Paracelsus und sein Vater Wilhelm von Hohenheim; Greis, Orientale (beide nach Hannibal Carracci); 24 Prospekte von und um Salzburg, 1800; Miniaturansichten auf 24 Knöpfen, 1820; zahlreiche Visitenkarten mit Hausansichten aus Salzburg; 3 Rosen (Bleistift), Militärparade, Domplatz (beide Öl), alle Mus. Carolino Augusteum, Salzburg, Sbg.; usw.

L.: Salz. Kulturlex.; Thieme-Becker; Wurzbach; F. Fuhrmann, Salzburg in alten Ansichten. Die Stadt, 1963, s. Reg.; ders., Salzburg in alten Ansichten. Das Land (= Österr. in alten Ansichten 8), (1980), s. Reg.; Ch. Swoboda, Handgemalte Knöpfe mit alten Salzburger Stadtansichten, 1981; Alte Ansichten von Salzburg aus der Erzabtei St. Peter in Salzburg, Stiftsmus. Mattsee 1982, S. 13 (Kat.); I. Nebehay – R. Wagner, Bibliographie altösterr. Ansichtenwerke aus fünf Jhh. 3, 1983, S. 178f.; J. B. Hueber, Topograph. Beschreibung der Landschaft Lungau im Fürstenthume Sbg., (1786), hrsg. mit ergänzendem Anhang von M. Martitschnig, 1983, S. 120f.; A. Hahn, in: Schönes altes Salzburg, hrsg. von J. Neuhardt (= 13. Sonderschau des Dommus. zu Salzburg), Salzburg 1989, S. 150 (Kat.); ders., in: Geschichte Salzburgs. Stadt und Land 2, Tl. 4, hrsg. von H. Doppsch und H. Spatzenecker, (1991), S. 2240. (M. Martitschnig)

**Schneeweiß** Amalie, s. Joachim Amalie

**Schneeweiß** Franz d. J., Radrennfahrer. Geb. Wien, 28. 6. 1877; gest. ebenda, 28. 2. 1917. Enkel eines Müllers und Sägemeisters, Sohn des Gemischtwarenhändlers, Hausbesitzers und Wr. Gemeinderats (1889–91, 1898–1904) Franz S. d. Ä. (geb. Au-Innerschwand, OÖ, 15. 4. 1850; gest. Wien, 29. 7. 1909), Neffe des Martin S. d. Ä. und des Josef S., Cousin des Martin Franz S. (alle s. unten), Großonkel des Folgenden. Berufl. arbeitete S. in der Gemischtwarenhandlung, die ihm sein Vater eingerichtet hatte (die väterl. Gemischtwarenhandlung wurde nach dessen Tod von S.' Bruder Karl weitergeführt). Als Sohn eines sportbegeisterten Vaters siegte Franz S. d. J., ein Mitgl. des Wr. Radklubs Stahlrad, erstmals 1896 bei einem Rennen auf der neueröffneten Rennbahn in Wien-Margareten. Als